

10 Jahre KOJ Werdenberg, Offene Jugendarbeit und Schulsozialarbeit

(MS) Am 14. November feiert das Kompetenzzentrum Jugend (KOJ) sein 10-jähriges Bestehen mit einem Anlass in der Aula Flös. Ab 14.15 Uhr werden die drei europaweit bekannten Jugendforscher Klaus Farin, Kurt Möller und Christian Reutlinger Referate mit unterschiedlichen Ansätzen zum Thema Jugend und Jugendalter durchführen und sich an der anschliessenden Podiumsdiskussion beteiligen. Das Gala-Dinner beginnt um 19.30 Uhr und die Show des Liedermachers Reto Zeller wird den Anlass abrunden. Alle Interessierten können sich auf www.koj.ch anmelden.

Pionierphase und Aufbau

Auf Initiative der Buchser Jugendkommission trafen sich die Jugendbeauftragten der Werdenberger Gemeinden ab anfangs 2000 zum regelmässigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Aus den rein informativen Anlässen entstand eine intensivere Zusammenarbeit und im folgenden Jahr setzte sich die Gruppe den Aufbau einer regional organisierten Offenen Jugendarbeit (OJA) zum Ziel, das vor allem auf zwei Erkenntnissen beruhte: 1. Jugend und Jugendarbeit sind „mobile“, „grenzüberschreitende“ Themen und fordern daher von sich aus eine Zusammenarbeit, die über die Gemeindegrenzen hinausgehen muss. 2. Für kleinere Gemeinden ist es praktisch unmöglich, professionelle Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter für ein Arbeitspensum von 20, 30 oder 40 Stellenprozenten zu finden. Jugendarbeit im ländlichen Raum benötigt zudem andere Strukturen und beschäftigt sich mit anderen Themen als städtische Jugendarbeit. So nahmen die Werdenberger Jugendbeauftragten anfangs 2002 mit den Gemeindepräsidenten Kontakt auf und legten dort ihre Vision einer regionalen Trägerschaft für die OJA dar. Die Gemeindepräsidenten, bereits in vielen anderen Themenbereichen regional denkend und handelnd, griffen die Vorstellungen der Jugendbeauftragten überaus positiv auf und erteilten dem damaligen Buchser Jugendarbeiter Markus Büchel und dem Büro CREaKTIV unter Hansjörg Frick den Auftrag, in Zusammenarbeit mit den Jugendbeauftragten der Region Werdenberg ein Kompetenzzentrum Jugend zu konzipieren. In der ersten Jahreshälfte 2002 wurde das Konzept erarbeitet und den Schul- und Gemeindebehörden zur Vernehmlassung vorgelegt. Als Trägerschaft boten sich die bereits bestehenden Sozialen Dienste Werdenberg als ideale Lösung an. So wurde neben den zwei bestehenden Fachabteilungen Beratungsstellen und Amtsvormundschaft das KOJ als dritte Abteilung in den Verein integriert.

Leitbild OJA

Beziehungsarbeit mit Jugendlichen in allen Bereichen ihrer Lebenswelt.
Unterstützung, Förderung und Begleitung von Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Ideen, Bedürfnisse und Ziele im Sinne des Empowerments.
Unterstützung bei der Schaffung, Gestaltung und Erhaltung von Begegnungsräumen.
Begleitung, Unterstützung und Förderung von Jugendlichen in ihren Entwicklungsaufgaben, ihren Individuations- und Integrationsprozessen.
Förderung und Stärkung von Ressourcen und Kompetenzen zur Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts, von Eigen- und Mitverantwortung und konstruktiven Bewältigungsstrategien.
Beratung und Begleitung von Jugendlichen (und ihren Bezugspersonen) in Problem- und Krisensituationen.
Sensibilisierung von Behörden und Bevölkerung für die Anliegen, Themen und Probleme der Jugendlichen durch Öffentlichkeitsarbeit.

Jede Gemeinde der Region konnte nun im Rahmen ihres Budgets aus einem breiten Angebot an möglichen Dienstleistungen jene „Produkte“ auswählen, die der Situation und den Bedürfnissen vor Ort entsprachen. Dies hatte auch den grossen Vorteil, dass einerseits Fachpersonen zur Verfügung standen, die ihren jeweiligen Schwerpunkt in einer einzelnen grösseren oder in zwei kleineren Gemeinden hatten, während andere Fachpersonen mit spezifischerer Ausrichtung in der ganzen Region zum Einsatz kommen konnten. Für Schulgemeinden bestand die Möglichkeit, Schulsozialarbeit (SSA) einzukaufen.

Das neue Team mit Markus Büchel als Stellenleiter begann im August 2003 in den Räumlichkeiten an der Schulhausstrasse mit der Produktdefinition, der Erarbeitung von

Zielen und Controllinginstrumenten und setzte sich in Kontakt mit den Schlüsselpersonen der ihnen zugeteilten Gemeinden. Schon damals zeigte sich der Vorteil in einer Teamzusammensetzung aus den verschiedenen sozialen Berufsrichtungen Soziokulturelle Animation, Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Die damit einhergehenden Sichtweisen, Haltungen und Schwerpunkte führten zu fachlichen Auseinandersetzungen und zu thematisch relevanten Anpassungen sowie zu intensiver Reflexion und waren für die Arbeit von Beginn an bereichernd. Von den bestehenden Jugendkommissionen und den Schulen wurden die Jugendarbeitenden wohlwollend aufgenommen und von den Jugendlichen selbst schnell als Bezugspersonen in ihren Lebenswelten wahrgenommen und geschätzt.

Einige Produkte der OJA

Partizipative, präventive und integrative Projekte und Anlässe
Projekte und Anlässe im sportlichen, kulturellen und musischen Bereich
Aufsuchende Jugendarbeit
Leitung Jugendtreff
Coaching von Jugendteams
Pädagogisch-präventive Projekte (in Zusammenarbeit mit Schulen, Institutionen, Vereinen) Jugendberatung
Genderarbeit
Jugendbüro
Mobile Jugendarbeit
Jugendpartizipation/Jugendpolitik
Erlebnispädagogik (auch in Zusammenarbeit mit Vereinen)
Elternarbeit

Die Aufbauarbeit erforderte einen hohen Arbeitseinsatz und eine grosse Bandbreite von Fähigkeiten und Kompetenzen der Mitarbeitenden. Die Vernetzungsarbeit und die Strukturierung der Dienstleistungen im Verhältnis zu den Arbeitspensen waren zentrale Elemente und steckten den Rahmen für die gemeindespezifischen und regionalen Angebote des KOJ ab. Die Arbeit war und ist von hoher Autonomie, Eigenverantwortung und Flexibilität der Mitarbeitenden geprägt; sie bewegen sich zudem ständig im Spannungsfeld hoher Erwartungen und Verpflichtungen gegenüber Gemeinden, Vorgesetzten und der Öffentlichkeit allgemein und den Bedürfnissen und Erwartungen der Jugendlichen selbst.

Es kristallisierte sich bald heraus, dass mit einem breit angelegten Geflecht bestehend z.B. aus Jugendtreff mit Coaching der Jugendteams, Projektarbeit, Aufsuchender Jugendarbeit und Jugendberatung und mit der damit verbundenen hohen Präsenz der Jugendarbeitenden die Mehrheit der Jugendlichen einer Gemeinde erreicht werden konnte. Damit war nicht nur die Grundlage für die Arbeit geschaffen, es förderte auch die Selbstaktivierung der Jugendlichen, die Beziehungsarbeit und die Kontinuität. Jugendarbeit muss auf verschiedenen Ebenen greifen, um erfolgreich zu sein und kann längerfristig nur gelingen, wenn auch das Vertrauensverhältnis mit den Jugendlichen intakt bleibt; repressive Ansätze, wie sie gelegentlich von der Öffentlichkeit erwartet und gewünscht werden, können sich als kontraproduktiv erweisen. Jugendarbeitende beziehen Position und zeigen Grenzen auf, ihre Haltung und ihr berufliches Handeln jedoch richtet sich immer nach dem sozialarbeiterischen Auftrag und dem Berufskodex; sie respektieren die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit und nehmen sie ernst.

Dank der guten Zusammenarbeit mit den Schulen konnte die Hauptzielgruppe der Oberstufenjugendlichen flächendeckend mit der OJA vertraut gemacht werden. Im ersten Jahr hat sich das KOJ in den drei Oberstufen aller Gemeinden vorgestellt und dabei die Bedürfnisse der Jugendlichen ermittelt. Seit dem zweiten Betriebsjahr erfolgen die Bedürfniserfassungen in jeder ersten Oberstufenklasse. In den anschliessenden Workshops können die Schüler und Schülerinnen Gruppen bilden und Projekte, Anlässe, Kurse etc. wählen, die sie im Verlauf des Jahres von den Jugendarbeitenden begleitet, Schritt für Schritt erarbeiten und für sich und andere Jugendliche durchführen. Von Jugendlichen für Jugendliche – diese Devise ist für die OJA zentral. Jugendliche initiieren, planen und realisieren ihre eigenen Projekte und Aktivitäten und schaffen sich damit wichtige Lernfelder zur Aneignung von Kompetenzen und Fähigkeiten, die sie in ihrer Persönlichkeit und ihren

Bewältigungsstrategien stärken, und gleichzeitig gestalten sie aktiv ihre Freizeit auf sinnvolle Weise.

Immer zahlreicher wurden auch die regionalen Projekte und Anlässe, die oft aus gemeindespezifischen Partizipationsprojekten hervorgegangen sind und sich zu Dauerangeboten entwickelt haben, so wie das Jugendmagazin WUZZAP, die Offenen Hallen, Talentshows, Sport- und Spielturniere, Lager u.v.m. Zu den aufwändigen Projekten zählen die Erstellung des Skateparks Grabs, der Umbau und die Renovation von Jugendtreffs, der Aufbau des Schülerrates in Buchs und der neu gegründete, sozial und politisch engagierte Jugendrat „YOU SPEAK“. Auch Peer-Education genießt einen hohen Stellenwert: So vermitteln ältere Jugendliche ihre erlernten Fähigkeiten an jüngere, wie z.B. in den Einrad-Trainings und in Tanzkursen oder im Breakdance-Training, einem langjährigen, sehr erfolgreichen Integrationsprojekt. Aus der Jugendarbeit sind mittlerweile diverse Jungunternehmer hervorgegangen, die sich in der Musikproduktion, im grafischen Gewerbe und in der Foto-/Videobranche regional einen Namen geschaffen haben. In den Projektideen der Jugendlichen spiegelt sich der Zeitgeist wieder: So war die Entwicklung eines eigenen Game-Apps beispielsweise vor zwei Jahren noch kein Thema, ist aktuell jedoch in Bearbeitung und zeigt deutlich, zu welchen komplexen Überlegungen und Leistungen Jugendliche bei der Umsetzung der von ihnen initiierten Projekte in der Lage sind.

Wo ist Jugendarbeit angesiedelt?

Jugendarbeit ist in erster Linie Beziehungs- und Präventionsarbeit. Sie ist immer partizipativ und integrativ. Sie beschränkt sich mit Angeboten und Projekten nicht allein auf den Freizeitbereich, sondern bietet Beratung, Coaching, kreative Lernfelder, sozialpädagogische Inhalte u.a.m. Jugendarbeitende sind Bezugspersonen, Vorbilder und Bindeglied zwischen den verschiedenen Bereichen der Lebenswelten der Jugendlichen. Sie kennen deren Bedürfnisse, Anliegen und Erwartungen, und gleichzeitig sind sie mit den Anforderungen, Erwartungen und Gegebenheiten von Gesellschaft, Recht und Politik vertraut. Nicht selten stehen diese diametral entgegengesetzt zueinander; Eltern, Schule, Politik, Wirtschaft und Kollegenkreis gelangen mit unterschiedlichen und oft widersprüchlichen Forderungen und Erwartungen an den einzelnen Jugendlichen und vertreten dabei selten ein einheitliches Wertesystem. Die Jugendarbeitenden begleiten die jungen Menschen durch diese Spannungsfelder, in welchen sowohl Chancen als auch Krisen stecken, die mit inneren und äusseren Konflikten einhergehen können. Während der sensiblen Zeit ihrer persönlichen und sozialen Identitätsfindung, der Hirnreifungsprozesse und biologischer Veränderungen sind alle Jugendlichen konfrontiert mit Erfolgsdruck und einer hochkomplexen, individualisierten Gesellschaft, welche Orientierungslosigkeit und Überforderung hervorrufen kann und die Ausbildung eines gesunden Selbstwerts und positiven Selbstkonzepts erschwert. Kommen Faktoren dazu, welche die Jugendlichen in ihrer Entwicklung hemmen oder schwächen und ihre Perspektiven verengen wie z.B. soziale Probleme im Umfeld, schulischer Leistungsabfall, Ausschluss, Sucht und Gewalt, so können sich diese Zusatzbelastungen auf ihre körperliche und psychische Gesundheit negativ auswirken.

Jugendliche sind auf die Auseinandersetzung mit Erwachsenen, Ansprechpersonen, zu welchen sie Vertrauen haben und auf den direkten Austausch mit anderen Jugendlichen angewiesen. Sie brauchen den persönlichen Umgang, das Interesse und den Respekt ebenso wie den Rahmen und die Balance von Freiheit und Kontrolle, um Orientierung zu finden, Eigenverantwortung zu erlernen, soziales Verhalten zu üben und ihre Selbstwahrnehmung im Zusammensein mit anderen zu spiegeln. Gemeinsame Erlebnisse, Aktivitäten, die sie selber erarbeiten und dadurch das Gefühl der Selbstwirksamkeit erfahren, fördern sie in ihrer Entwicklung. All dies betrifft sämtliche Heranwachsenden; Jugendarbeit ist nicht auf bestimmte Gruppen von Jugendlichen ausgerichtet; ihre Angebote und Projekte gelten für alle und werden in der Region auch von der grossen Mehrheit genutzt.

2005 erfolgte der Umzug des KOJ in den Kappelipark und im August 2008 an den Fichtenweg 10 unter das gemeinsame Dach der Sozialen Dienste Werdenberg.

Rahmenbedingungen – Strategische und operative Ebenen

Qualifizierte Fachpersonen mit Ausbildung in Sozialarbeit, Soziokultureller Animation, Sozialpädagogik, Mediation, Gemeinwesenarbeit, Systemische und Lösungsorientierte Beratung.

Die Mitarbeitenden reflektieren ihre Arbeit ständig, tauschen sich in monatlichen Teamsitzungen und in Interventionsgruppen aus. Sie sind auf dem aktuellen Stand in der OJA und SSA, besuchen Weiterbildungen und Supervision. In ihren Haltungen und ihrem Handeln richten sie sich nach dem sozialarbeiterischen Auftrag und dem Berufskodex.

Die Arbeit ist transparent, nachhaltig, bietet Kontinuität und ist überprüfbar.

Produktdefinition mit Zielen, Controlling, Jahresplan, Konzepte, Projekt- und Aktivitätsskizzen.

2011 wurde gemeinsam ein Qualitätsmanagement entwickelt und in der OJA 2012 erstmals umgesetzt; in der SSA 2013.

Öffentlichkeitsarbeit.

Jugendarbeitende und Schulsozialarbeitende stehen in engem Kontakt und Austausch mit ihren Auftraggebern und Schlüsselpersonen.

OJA: Die Dienstleistungen wurden durch die Gemeinden aufgrund ihrer spezifischen Bedürfnisse über die Jugendkommissionen beim KOJ bestellt. Die Jugendbeauftragten präsidieren die Kommissionen und tragen Anliegen und politische Themen der Jugendarbeit in den Gemeinderat und umgekehrt. Sie bilden gleichzeitig eine Fachkommission, die sich vierteljährlich austauscht.

SSA: Der Schulrat / die Schulkommission repräsentiert die strategische Ebene; deren Mitglieder sind in den Jugendkommissionen und in der Fachkommission vertreten.

SDW: Auf strategischer Ebene fungiert der Verwaltungsrat der Sozialen Dienste Werdenberg, zusammengesetzt aus Vertreter/-innen aller Gemeinden. Die jährliche Delegiertenversammlung ist oberstes Organ des Vereins. Die Abteilungsleiter/-innen der Beratungsstellen, der Berufsbeistandschaft (vormals Amtsvormundschaft), des Kompetenzzentrums Jugend und der Zentralen Dienste tauschen sich in regelmässigen Geschäftsleitungsitzungen aus. Sie geben u.a. Jahresziele, Standards des Qualitätsmanagements, Regelung Zusammenarbeit unter den Abteilungen, Mitarbeiterreglemente etc. vor.

Dieses enghmaschige Gefüge ist Voraussetzung für eine erfolgreiche regionale Jugend- und Schulsozialarbeit.

Die Mitarbeitenden werden auch strategisch eingebunden wie beispielsweise bei der Erstellung des Qualitätsmanagements. Sie erarbeiten selbständig Konzepte und Projekte, können sich jedoch weitgehend auf die operative Ebene konzentrieren. In der Gestaltung ihrer Arbeit sind sie autonom; gleichzeitig werden sie von Leitung und Team gestützt und pflegen den regelmässigen, fachlichen Austausch. Die Vernetzung mit den internen Fachstellen ist für die Arbeit ebenfalls von grossem Vorteil. Die Mitarbeitenden profitieren vom gegenseitigen Wissen und nutzen Synergien und Infrastruktur untereinander. Sie vernetzen sich bedarfsgerecht mit Behörden, Schulen, Vereinen, Kirchen, Polizei, anderen Institutionen, Organisationen und Fachstellen.

Jugendarbeitende und Schulsozialarbeitende des KOJ

2001 Markus Büchel, Soziokultureller Animator FH/MAS Stadt- und Gemeindeentwicklung, OJA Buchs, ab 2003 Stellenleiter KOJ Werdenberg

2002 Karin Gloor, Sozialbegleiterin, CAS SSA, OJA Buchs, ab 2009 SSA Oberstufe und OJA Sevelen

2003 Monika Schwendener, Sozialarbeiterin FH/Mediatorin SDM-FSM, OJA und Jugendberatung Grabs

2005 Kerstin Lessing Killias, Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin FH, SSA Oberstufe und OJA Buchs, ab 2007 SSA Mittelstufe und 2009 Unterstufe und Kindergärten Buchs

2004 Arsim Hajdarevic, Soziokultureller Animator i.A., Praktikant, ab 2005 OJA Wartau, Buchs, Sevelen, ab 2009 Aufsuchende Jugendarbeit Buchs

2006 Beat Daxinger, Erlebnispädagoge, Praktikant, ab 2007 OJA Sevelen und Wartau, ab 2011 SSA Oberstufe Wartau

2007 Christoph Peter, Mag. Erziehungswissenschaften, OJA Gams (bis 2012) und Sennwald

2009 Peter Frick, Sozialpädagoge FH, CAS SSA, SSA Oberstufe Buchs

2009 Priska Räber, Sozial- und Lernpädagogin, SSA Primarschule Sevelen

2011 Martin Herren, Sozialarbeiter i.A. (Praktikum 2010), OJA Sevelen und Wartau

2011 Claudia Walsler, Sozialarbeiterin BA, OJA Buchs

2011 Claudia Scherrer, Sozialpädagogin, SSA Primarschule Sennwald

2012 Sali Cana, (Praktikant) Jugendarbeiter i.A., OJA Gams

2013 Crosara-Schöb Margrit, Sozialpädagogin, SSA Primarstufen und Kindergärten Buchs

10 Jahre Jugendarbeit im gesellschaftlichen Wandel

Gesellschaftliche Veränderungen wirken sich immer auf die Lebenswelten der Jugendlichen aus. Im Vergleich zu 2003 sind junge Menschen heute mit einer noch grösseren Vielfalt an Optionen und Verführungen konfrontiert, müssen früher und mehr Entscheidungen treffen und sind noch weiter ins Zentrum vielseitiger wirtschaftlicher Interessen gerückt. Der Leistungsdruck steigt, der Alltag von zahlreichen Kindern und Jugendlichen ist „volles Programm“ mit immer weniger Zeit für Musse und effektive Entspannung, während die Schnelllebigkeit vorantreibt, gefördert durch die rasante technologische Entwicklung der

Neuen Medien, welche ihre Lebenswelten ganz besonders stark beeinflussen. Diesen Trend gilt es im Auge zu behalten. Mit dem Hervorgehen der ersten Generation „digital Natives“ sind Parallelwelten, neue Kulturen und Gefahren entstanden, wie sie vor 10 Jahren undenkbar waren.

Als das KOJ 2007 eine Forschungsarbeit durchführte, an welcher sich alle Oberstufenschülerinnen und -schüler der Region beteiligten und 100 Fragen zu ihren damaligen Lebenswelten und ihrem Erleben beantworteten, waren Smartphones und Facebook noch wenig verbreitet. Es gab MSN, und zu den Lieblingsbeschäftigungen der jungen Menschen gehörte das Zusammensein mit Freunden, Musik hören und „chillen“. Sie hielten sich gerne im öffentlichen Raum auf, was von Erwachsenen oft kritisiert wurde, und es kam gelegentlich zu Reklamationen durch Anwohner wegen Lärmbelastung und Littering. Die Jugendarbeitenden vermittelten in diesen Konflikten und forderten die Jugendlichen zu regelkonformem, verantwortungsvollem Verhalten auf. Alkoholkonsum und Kiffen waren sichtbarer als heute und über Jahre hinweg Gegenstand intensiver Jugendarbeit. Der Umgang mit Suchtmitteln und Littering werden immer Themen bleiben in der Arbeit mit Jugendlichen, in Projekten, in der Beratung und rund um die Jugendtreffs. Nebst den regionalen Alkoholtestkäufen führte das KOJ in diesem Zusammenhang mit Schulklassen und Einzelpersonen das Projekt GEKO (Gesunder Konsum) mit Verzichtswochen durch. Mehrheitlich fiel die Wahl der Oberstufenschüler auf den Verzicht von Facebook, Natel, Nikotin und Süssigkeiten. Seit vielen Jahren ist das KOJ mit dem Alkoholpräventionsprojekt Smartconnection an Veranstaltungen präsent, mit Fruchtcocktails als Alternative zu alkoholischen Getränken, die an den Festen angeboten werden, und mit attraktiven Preisen als Belohnung für jene Jugendlichen, die bei den freiwilligen Tests eine Promillezahl unter 0.3 aufweisen. Es werden Informationen abgegeben und Gespräche mit Jugendlichen und anderen Interessierten geführt. Ziel ist es, die jungen Besucherinnen und Besucher für einen gesunden, genussvollen Alkoholkonsum zu gewinnen, exzessives Trinken zu minimieren und die Veranstalter bei der Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen zu unterstützen. Sehr belastend für viele Jugendliche erwiesen sich die Jahre des Lehrstellenmangels; die Jugendarbeitenden standen ihnen mit Coachings, Unterstützung beim Aufsetzen von Bewerbungsschreiben und mit Motivationsarbeit zur Seite. Diese Aufgabe wird weiter geführt; Jugendliche mit begrenzten beruflichen Perspektiven gibt es auch heute. Noch bis vor zwei Jahren war die Vielfalt an Jugendkulturen wie Hip-Hopper, Metalheads, Goths, Emos, Punks, Skater, Gamer usw. in der Region Werdenberg gross. Der Umgang mit den unterschiedlichen Gruppen setzte einerseits ein fundiertes Wissen um ihre jeweiligen Themen und kulturellen Hintergründe voraus, und andererseits war ein wirksames Konfliktmanagement der Jugendarbeitenden gefragt, wenn die hohe Durchmischung bei der Begegnung in den Jugendtreffs oder auf Strassen und Plätzen zu Spannungen und Konflikten führte. Auch zwischen Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Einheimischen kam es öfters zu Auseinandersetzungen, meist verursacht durch gegenseitige Provokationen, und in der Regel genügte eine Intervention der Jugendarbeitenden, um eine Eskalation zu verhindern. Der Umgang mit Konflikten und Gewalt, der Abbau von Stereotypen und Ängsten, die Auseinandersetzung mit Rollenbildern und die Entwicklung von Toleranz und Respekt waren zentrale Arbeitsinhalte über die Jahre hinweg. Bei der Konfliktbearbeitung erwies sich die Mediation mit einzelnen Parteien und mit Gruppen als effektiv und nachhaltig. Zunehmend werden fast ausschliesslich freundschaftliche Begegnungen zwischen Jugendlichen aller Kulturen in den Gemeinden und über die Gemeindegrenzen hinaus beobachtet. Nicht zuletzt förderten die regionalen Projekte und Anlässe des KOJ eine tolerantere Haltung, regionales Denken und Miteinander unter den jungen Menschen.

Keine gesellschaftliche Veränderung wirkte sich jedoch auf das Freizeitverhalten der Jugendlichen so umfassend aus wie die Verbreitung der sozialen Netzwerke, von Smartphones, Youtube, Online-Games und Internet allgemein. Sie führte dazu, dass Jugendliche ihre Freunde vorwiegend in der virtuellen Parallelwelt trafen, das persönliche

Zusammensein vernachlässigten, Stunden und Tage am PC verbrachten und zu einem beachtlichen Teil Suchtsymptome entwickelten. Seit einigen Monaten ist eine Abschwächung des Hypes feststellbar, der Austausch in der realen Welt hat an Attraktivität wieder gewonnen. Die meisten Mädchen und Jungen sind sich heute der Gefahren bewusster, welchen sie sich in sozialen Netzwerken und im Internet aussetzen, verfügen über Kenntnis, womit sie sich strafbar machen, wie sie sich schützen und sich eine kritische Haltung aneignen können. Doch der ständige Fortschritt auf diesem Markt verlangt die Weiterführung der Sensibilisierungskampagnen, die das KOJ seit 2007 regelmässig in Form von Informationsveranstaltungen für Eltern, für Schülerinnen und Schüler, Workshops und Klassenlektionen anbietet. Da LAN- und Game-Parties auch zu den Bedürfnissen der Jugendlichen zählen, werden solche Anlässe sehr gründlich mit den Projektgruppen vorbereitet und während der Durchführung reflektiert. Sie laufen nach klaren Regeln und unter ständiger Aufsicht der Jugendarbeitenden ab. Die Neuen Medien erfordern die fundierte Auseinandersetzung mit den neuesten technologischen Entwicklungen, mit rechtlichen und sozialpädagogischen Inhalten, mit der Auswirkung von Informations- und Bildmaterial, produziert und ins Netz gestellt von Erwachsenen, konsumiert von Kindern und Jugendlichen. Das KOJ kommuniziert mit den Jugendlichen auch über Facebook und Whatsapp; die Plattformen dienen der Bekanntmachung von Veranstaltungen, der schnellen Kommunikation mit den Jugend- und Projektteams und der Online-Beratung. Gleichzeitig bietet sich die Möglichkeit, bei Bedarf sofort zu intervenieren wie beispielsweise bei Cybermobbing oder Sexting, und mit den Betroffenen zu bearbeiten.

Die Themen und Entwicklungen scheinen nicht in allen Gemeinden gleichzeitig oder gleichermassen intensiv auf. Buchs ist öfter mit städtischen Verhältnissen konfrontiert. Solche Unterschiede erfordern individuelle Lösungen bzw. Angebots- und Pensenanpassungen. So wurde die Aufsuchende Jugendarbeit 2009 in Buchs mit zusätzlich 60 Stellenprozenten ausgebaut. Dadurch konnte gezielt auf die grössere Ansammlung und Durchmischung von Jugendlichen beim Bahnhof und auf anderen öffentlichen Plätzen reagiert und das Beratungsangebot erweitert werden.

Schulsozialarbeit

Im Jahr 2004 wurde die SSA in den Gemeinden Buchs und Sevelen eingeführt. Zu dieser Zeit war eine Mitarbeiterin für die Oberstufenschulhäuser beider Gemeinden zuständig. In den folgenden Jahren wuchs der Bedarf; das Angebot wurde auf die Mittelstufe ausgeweitet und personell aufgestockt. Inzwischen besteht das Team der Schulsozialarbeit aus sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche für die die Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs und die Schulgemeinde Sennwald tätig sind.

Je nach Leistungsauftrag werden Oberstufen, Primarstufen und Kindergärten betreut.

Die SSA hat sich als schulergänzendes Angebot in der Region Werdenberg etabliert und ist zu einer festen, professionellen und konstanten Dienstleistung herangewachsen.

Das Angebot richtet sich primär an Schüler, Eltern und Lehrpersonen. Schulsozialarbeitende sind Bindeglied zwischen diesen drei Personenkreisen und bewegen sich im Spannungsfeld Schule - Familie - Behörden - Fachstellen.

Mit Hilfe einer Methodenvielfalt wird versucht, auf soziale, persönliche und schulische Problemstellungen zu reagieren mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen sowie ihre Kompetenzen zur Problembewältigung zu stärken. Wichtige Grundsätze sind die Freiwilligkeit und die Schweigepflicht. Die Arbeit ist sowohl im Bereich der Prävention als auch der Intervention angesiedelt, je nach Bedarf, Auftrag und Situation.

Die Arbeitsinhalte bestehen primär aus

- Beratungen der Zielgruppen
- Klassenprojekten und Klasseninterventionen
- Schulhausprojekten, um die Schulhauskultur positiv mitzugestalten und auszubauen
- Triage - als Vernetzung mit anderen schulnahen Institutionen und deren Angebote

Die gute Zusammenarbeit mit den Schulhausteams und der Schulbehörde ist von grosser Relevanz. Sie ist durch Akzeptanz, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Für Schulsozialarbeitende ist eine gute, tragfähige Beziehung zu den Schülern ebenso wie zu den Lehrpersonen elementar. So hat der Beziehungsaufbau und die Beziehungspflege zu den Zielgruppen einen hohen Stellenwert und steht immer wieder im Vordergrund.

Das KOJ geniesst in der Öffentlichkeit ein gutes Image und die volle Unterstützung der Gemeinden. Seit den frühen Anfängen hat es Vorbildcharakter für Jugendarbeit in anderen Regionen der Schweiz. Tausende von Jugendlichen sind von den Jugend- und Schulsozialarbeitenden in den vergangenen 10 Jahren mit den Angeboten des KOJ erreicht worden und zu einer sehr grossen Anzahl unter ihnen dauert der Kontakt über viele Jahre an. Es ist eine ehrenvolle und sehr befriedigende Aufgabe, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu begleiten, mit ihnen zu arbeiten und mitzuerleben, wie sie zu Frauen und Männern heranwachsen, zu qualifizierten Berufsleuten, jede und jeder als einzigartige Persönlichkeit.